



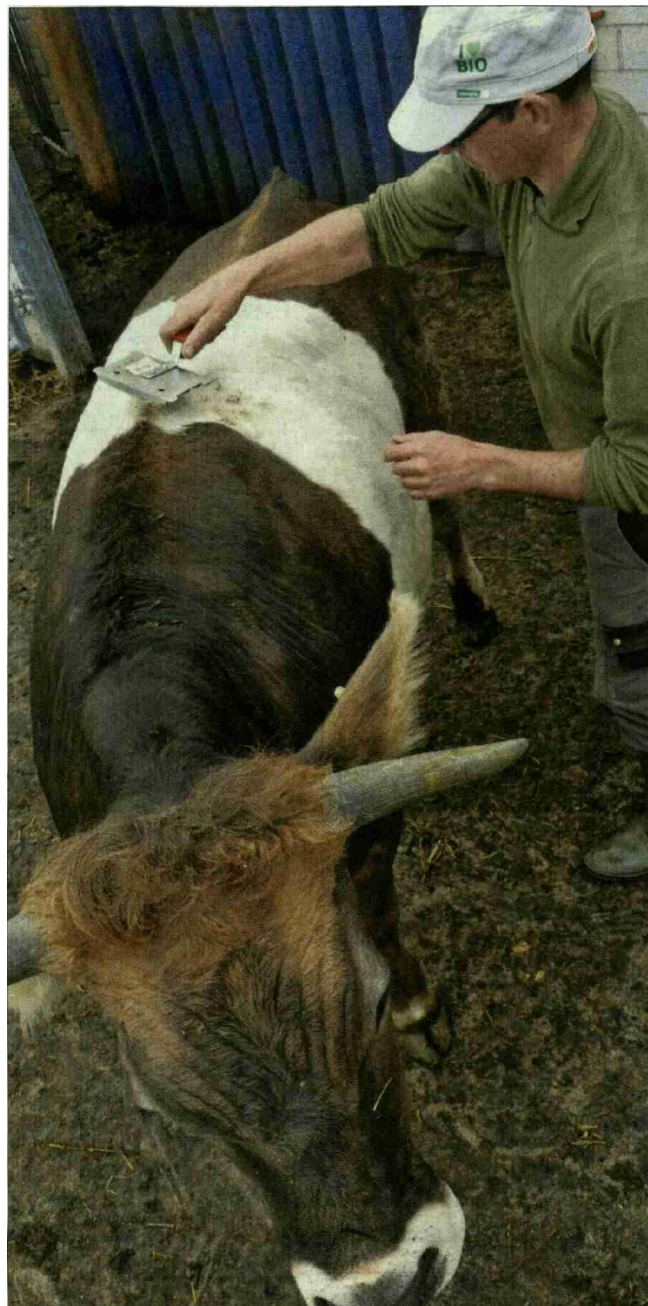
Unbekanntes mit dem linken Auge erfassen

Missverständnisse gibt es nicht nur zwischen Menschen, sondern auch in der Beziehung zwischen Bauer und Rind. Umgekehrt gilt, dass das Handling umso problemloser abläuft, je besser man das Wesen der Rinder versteht.

SUSANNE MEIER

Johanna Probst ist am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) zuständig für die Tierhaltung, speziell beschäftigt sie sich mit Mensch-Tier-Beziehungen. «Ich habe bei Gesprächen mit Bauern oft das Gefühl, dass es beim Umgang mit Rindern Probleme gibt, weil sich Mensch und Kuh nicht verstehen», sagt sie. In den Landwirtschaftsschulen werde das Wesen des Rindes nur schlecht und oberflächlich erklärt. Dazu gebe es auch keine Bücher. «Dabei kann ein gutes Verständnis des Verhaltens der Rinder den Umgang mit ihnen wesentlich erleichtern und entspannen. Wenn man nicht weiss, wie ein Tier tickt, gibts Missverständnisse, und die können schnell gefährlich werden.» Deshalb, so Probst, habe man die wichtigsten Grundlagen zur Wahrnehmung und zum Lernverhalten der Hausrinder in einem Merkblatt zusammengefasst. Denn: «Es ist das Wissen, das den Umgang angenehm macht. Es braucht nicht viel Zeit oder teure Einrichtungen. Tiere lernen immer, das kann man auch im Alltag ausnutzen.»

Die folgenden Texte sind Auszüge aus dem Merkblatt «Erfolgreiches Rinderhandling» des FiBL. Es kann unter www.fibl.org → Shop gratis heruntergeladen oder als Druckversion bestellt werden



Die Zeit, die man mit seinen Tieren verbringt, ist gut investiert. (Bild: FiBL)



WIE TIERE LERNEN

Rinder haben ein gutes Gedächtnis. So wie sie sich an positive Erlebnisse erinnern, erinnern sie sich auch an stressvolle und schmerzhafteste Momente. Die wichtigsten Lernformen sind:

• **Gewöhnung:** Das Rind wird einem bestimmten Reiz immer wieder ausgesetzt. Das Tier wird irgendwann überhaupt nicht mehr auf diesen Reiz reagieren.

• **Klassische Konditionierung:** Es werden zwei Reize kombiniert. Durch die wiederholte Paarung eines neutralen Signals (Klappern mit dem Eimer) mit etwas Positivem (Futter) wird das vorher neutrale Signal zu einem Auslöser für das entsprechende Verhalten; das Klappern des Futtereimers löst Freude auf Futter aus. Stressreaktionen sind auch klassisch konditionierbare Verhaltensreaktionen. Ein Rind hat nach unangenehmen Behandlungen durch den Tierarzt dessen Geruch mit dem auftretenden Schmerz kombiniert. Folglich ist es bereits gestresst, wenn es nur den Geruch des Tierarztes wahrnimmt.

• **Operante Konditionierung:** Was das Tier lernt, hängt von den Folgen seines Verhaltens ab. Hatte ein Verhalten angenehme Folgen (z.B. eine Belohnung), wird es das Verhalten wahrscheinlich öfter zeigen. Hatte ein Verhalten hingegen unangenehme Folgen (z.B. ein elektrischer Schlag am Zaun), wird es dieses Verhalten danach weniger zeigen.

DIE DROHGEBÄRDEN DES RINDES

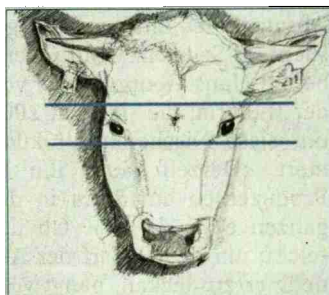
Wer die Drohgebärden der Rinder kennt, kann frühzeitig abschätzen, wann es gefährlich werden kann:

- Ziehen des Kinns zur Brust
- Präsentation der vollen Breitseite des Körpers

- Brummen, Röhren
- Scharren
- Bodenhornen
- Kopf- und Halsreiben
- Drohschütteln des Kopfes, seitlich ausholende, stossende Kopfbewegungen

DER STIRNWIRBEL

Die Form und die Ausprägung der Fell- oder Haarwirbel sind bei jedem Rind individuell. Es



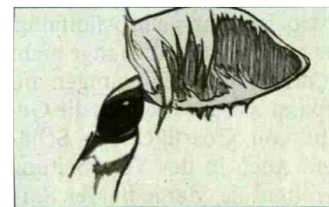
besteht ein Zusammenhang zwischen der Lage des Wirbels

und dem Temperament. Untersuchungen haben gezeigt, dass der Stirnwirbel bei ängstlichen und aggressiven Tieren oft oberhalb der gedachten Augenlinie liegt. Rinder mit einem Stirnwirbel unterhalb der Augen sind hingegen häufiger zutraulich. Ein Wirbel zwischen den Augen wäre demnach neutral oder wenig aussagekräftig. Eine Erklärung für den Zusammenhang könnte sein, dass die Haarwirbel im selben Embryonalstadium festgelegt werden, in dem sich auch das Gehirn entwickelt.

DAS LINKE AUGE

Wie bei anderen Säugetieren sind die Augen bei Rindern mit den beiden Gehirnhälften vernetzt. Das linke Auge ist direkt mit der rechten Gehirnhälfte verbunden und das rechte Auge mit der linken Gehirnhälfte. Die rechte Gehirnhälfte ist bei Rindern darauf spezialisiert, potenzielle Gefahren einzuordnen. Deshalb versuchen Rinder meistens, mit dem linken Auge «etwas ihnen Unbekanntes» zu erfassen. Sollte ihnen dies nicht möglich sein, kann dies zu Stress führen. Viele Situatio-

nen, in denen sich Rinder aus Sicht des Menschen bockig und störrisch verhalten, lassen



sich dadurch erklären, dass sie versuchen, die ihnen unbekannte Situation oder den neuen Gegenstand mit dem linken Auge zu erfassen.